

Grad wie dehäm

Theater Alte Werkstatt Frankenthal zeigt bis Mitte Mai „Iwwerraschungseier“ – Lokales und Aktuelles



Dass Onkel Georg (Werner Metzler, Mitte) aus Australien bald 5 Millionen Euro bekommt, lässt nicht nur die verwitwete und von der Finanzkrise gebeutelte Dorle (Sabine Asal-Frey, im Hintergrund) aufhören.

FOTO: BOLTE

VON DIETER KÖNIG

„Iwwerraschungseier“ auf der Bühne, ein gleichnamiger Cocktail an der Theke und Hasendeko als Requisite: Im Theater Alte Werkstatt Frankenthal ist Ostern. Bei Rudy Kupferschmitts Komödie, die 2009 mit dem Frankenthaler Mundarttheaterpreis ausgezeichnet wurde, hat einmal mehr Wolfgang Bachtler die Fäden in der Hand. Er ist bei Kupferschmitts fünfter Frankenthaler Uraufführung nun quasi dessen Leibregisseur. Premiere war am Donnerstagabend vor vollem Haus.

Erwartungsvoll sitzt Familie Walter am österlichen Frühstückstisch (Bernd Erb hat mit der guten Stube wieder ein faszinierend stimmiges Ambiente geschaffen – einschließlich Theaterleiterin Kramper-Erbs altem Wohnzimmerstisch mit dem traditionellen Familiengeschirr). Etwas quengelig sind Vater Hannes (weil Sohn Willy einfach nicht aus den Federn kommt) und Oma Luise (weil sie sich auf die mittägliche Markklößchensuppe und das jahrzehntelang zelebrierte Ritual des päpstlichen TV-Segens freut). Erwartet wird

auch Hannes' Schwester Dorle aus dem hohen Norden. Ein Ostermorgen „wie an Weihnachten“ (Oma Luise), der allerdings urplötzlich in andere Bahnen gelenkt wird, als „Schorsch“ Weber, ein ehemaliger Nachbar, hereinschneit. Er war nach Australien ausgewandert, hatte dort sein Geld gemacht und möchte jetzt wieder zu den pfälzischen Wurzeln zurückkehren. Eine neue Frau, am besten eine richtige Pfälzerin, wäre ihm ganz genehm. Und so eröffnet sich für die verwitwete und infolge der Finanzkrise verarmte Dorothea (die „Spinatwachtel“ aus Hamburg, wie sie vom Bruder tituliert wird, aber nebenher auch noch Willys Erb tante) eine unerwartete Chance.

Drei Monate später. Oma Luise ist bemüht, die Pfälzer Dialektkenntnisse der Tochter aufzufrischen – unter anderem mit Pfälzer Liedern, die auch im Publikum Mitsänger finden. Kurt Dehns „So en gude Palzwoi“-Klassiker wabert durch den Saal. Inzwischen haben sich jedoch die Zeiten geändert: Die Wirtschaftskrise hat die Familie gehörig gebeutelt. Vater Hannes wird arbeitslos, Mutter Jenny verliert ihren Job und Sohn Willy muss den schon eingepflanzten

Ausbildungsplatz in die Sterne schreiben. Immerhin hat's zwischen Schorsch und Dorle vom ersten Augenblick an gefunkt. Die Frühlingsgefühle im Sommer werden nur kurzfristig belastet, als für Schorsch – ebenfalls wegen der Wirtschaftslage – die Rückkehr nach Australien unumgänglich wird. Doch gerade hier wird dann schließlich doch der Grundstein gelegt für die Rettung der ganzen Familie...

Ein glänzend aufgelegtes Sextett steht wieder einmal auf der TAW-Bühne. Klaus Eppinger als Vater Hannes und Monika Bengel als Ehefrau Jenny versuchen, den ruhenden Pol in der Familie zu bilden. Sohn Willy (erstmalig mit von der Partie: Tobias Iltel von der Großkarlbacher Theatergruppe) lässt sich von den Erwachsenen wenig beeindrucken; er dümpelt so vor sich hin, wie Jungen seines Alters sich nun mal zu Hause präsentieren. Umso stärkere Schlaglichter setzt Oma Luise. Sie mischt überall kräftig mit, auch wenn das Kurzzeitgedächtnis schon arg ramponiert ist. Eine Paraderolle für Leni Zettler, die sich damit beim Publikum den stärksten Applaus sichert. Sabine Asal-Frey mausert sich vom monda-

nen Nordlicht zur vernünftigen „Pälzer Krott“ und wird damit zum Rettungsanker für alle anderen. TAW-Urgestein Werner Metzler als der joviale Gast von Down Under darf diesmal sein pfälzisches Idiom mit englischem Sound mischen. Auch das meistert er mit Bravour.

Immer wieder ertappt man sich als Zuschauer der Pfälzer Familienidylle mit all ihren Ecken und Kanten – insbesondere bei den Abläufen am Frühstückstisch oder Mittagstisch – bei dem Gedanken: „Des is jo grad wie dehäm.“ Ein bisschen Herz, ein bisschen Schmerz und dazu auch noch etwas Aktualität mit den Themen Arbeitslosigkeit und Auswanderung.

Mit seinem ersten Stück „Keschdezeit“ (Leitthema damals: Vorruhestand) hat Rudy Kupferschmitt seinerzeit einen der größten Erfolge im TAW eingefahren. Mit seiner neuen Komödie „Iwwerraschungseier“ könnte er an diesen Erfolg anknüpfen.

INFO

- Weitere Aufführungen bis Mitte Mai.
- Karten und Infos im TAW unter Telefon 06233 365666, oder im Internet unter www.tawfrankenthal.de